



# Wildpferd, Wisent und Auerochs' pflegen die weiten Küstenheiden

## Wildpferd, Wisent und Auerochs': Große Pflanzenfresser zur Pflege und Erhaltung von Küstenheiden

Ein Projekt des Landes Niedersachsen

Projektpartner:  
Bundesanstalt für Immobilienaufgaben  
GB Bundesforst, Hauptstelle Wense



Gefördert von der Europäischen Union 2005 bis 2009



Niedersachsen



## Herzlich willkommen!

Diese Informationsbroschüre begleitet Sie bei einem interessanten Ausflug in das Naturschutzgebiet Cuxhavener Küstenheiden. Um die vielen seltenen Tier- und Pflanzenarten dauerhaft zu schützen und gleichzeitig die Natur zu genießen, sind nur wenige Verhaltensregeln zu beachten:

### Auf Nummer sicher gehen!

Nur die befestigten oder gekennzeichneten Rad- und Wanderwege sind für Besucher da. So wird vermieden, dass empfindliche Pflanzen zertrüben und Tiere wie die Kreuzotter beunruhigt werden.

### Hunde nur bei Frauchen oder Herrchen!

Im Life-Projektgebiet, in dem Rinder und Pferde die Landschaft pflegen und viele Reiter unterwegs sind, müssen Hunde während des ganzen Jahres an der Leine geführt werden.

### Für Rinder und Pferde ist gesorgt.

Heckrinder und Koniks sind robuste Rassen, die wie die Wisente ganzjährig gerne im Freien leben. Ein Tierbetreuer sieht täglich nach den Tieren. Auf den großen Weideflächen finden die Tiere ausreichend abwechslungsreiche Nahrung. Bei längeren Schneelagen wird zusätzlich Heu geboten. Heckrinder, Koniks und Wisente daher bitte nicht füttern!

### Hoch zu Ross nur mit Vignette!

Reiten ist nur auf den dafür gekennzeichneten Wegen und Trassen zulässig. Die erforderliche Vignette und eine Reitwegekarte gibt es bei den örtlichen Tourist-Informationsstellen.

### Kein Zelten, kein Feuer!

### Informationen

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), Bst. Lüneburg, GB IV Naturschutz

Adolph-Kolping Str. 6 · 21337 Lüneburg

Ansprechpartner: Danny Wolff · Telefon 0 41 31/85 45 -509

Stephan Scherer · Telefon 0 41 31/85 45 -512

Internet: [www.life-kuestenheiden.niedersachsen.de](http://www.life-kuestenheiden.niedersachsen.de)

Hier finden Sie ständig aktualisiert die Standorte der Tiere!

Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA) Bundesforst – HS Wense

Revierförsterei Altenwalde · An der Schonung 31 · 27478 Cuxhaven

Ansprechpartner: Jörn Meyer · Telefon 0 47 23/71 35 90

DBU Naturerbe GmbH

An der Bornau 2 · 49090 Osnabrück

Ansprechpartner: Tina Schlossorsch · Telefon 05 41/96 33 - 610

Stadt Cuxhaven, Naturschutzbehörde

Rathausstr. 1 · 27472 Cuxhaven

Ansprechpartner: Bernhard Rauhut · Telefon 0 47 21/700 -776

### Impressum

Herausgeber: NLWKN Bst. Lüneburg, GB IV Naturschutz

Design: [www.simons-design.de](http://www.simons-design.de) · Text: C.C. Schmidt · Druck: HesseDruck GmbH

Fotos: H. Bellmann, H.J. Clausnitzer, J. Diedrich, T. Hennig, S. Körbel, B. Letto, J. Ludwig, St. Scherer, Stadt Cuxhaven, D. Wolff

© 2009 – NLWKN, Bst. Lüneburg, GB IV Naturschutz, 2. überarbeitete Auflage

Die Cuxhavener Küstenheiden sind ein für das deutsche Festland einmaliges Naturerbe, das sogar das europäische Prädikat „Natura 2000“-Gebiet trägt. Doch die weite, offene Landschaft hinter dem Nordseekliff steht an einem Wendepunkt. Bis 2003 zwischen Altenwalde und Berensch als Truppenübungsplatz genutzt und als Heidegebiet bewahrt, sollen jetzt Konik, Wisent und Heckrind auf 340 Hektar verhindern, dass aus der Heide Buschland wird. Kostengünstig und auf natürliche Weise befreien die Weidetiere hinter sicheren Zäunen auf Dauer Heidebiotope und Magerrasen von unerwünschten Einwanderern wie der Späten Traubenkirsche. Um 580 Hektar Küstenheiden inklusive 160 Hektar Wald zu erhalten und naturnah zu entwickeln, stellt das Land Niedersachsen bis 2009 insgesamt 930.000 Euro zur Verfügung. 50 Prozent der Summe stammen aus dem Fördertopf Life-Natur der EU. Auch der Bund mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben als bisherige Eigentümerin der Flächen unterstützt das Life-Natur-Projekt finanziell.

Die DBU Naturerbe GmbH, eine Tochter der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), wird 2009 neuer Eigentümer der ca. 1.300 ha Naturerbefläche, zu der auch das Life-Projektgebiet gehört. Sie sichert das Gebiet langfristig für den Naturschutz. Wichtige Vorarbeit zur Erhaltung der einzigartigen Landschaft ist bereits geleistet: 2004 erhielten die Küstenheiden durch die EU-Kommission das Prädikat FFH-Gebiet (954 Hektar) und wurden Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes „Natura 2000“. Zehn „FFH-Lebensraumtypen“, darunter die in dieser Form einmalige Krähenbeerheide und seltene Arten wie Große Moosjungfer (eine Libelle), Moorfrosch und Zauneidechse überzeugten die EU-Fachleute. In FFH-Gebieten darf sich der Zustand der Natur nicht mehr verschlechtern. 892 Hektar der Küstenheiden sind seit 2004 Naturschutzgebiet, in dem über 80 Pflanzen- und 150 Tierarten der Roten Listen leben. Der Schutz der Küstenheiden schließt den Menschen nicht aus: Im Gegenteil: Wander-, Rad- und Reitwege sowie ein Beobachtungsturm und Informationstafeln ermöglichen besondere Naturerlebnisse.

## Robuste Landschaftspfleger mit Huf und Horn

Als „ganz wild und ungestalt“ beschrieb der Naturforscher Conrad Gesner im 16. Jahrhundert den Wisent. Im Life-Projektgebiet Cuxhavener Küstenheiden ist das größte und schwerste Landsäugetier Europas zu bestaunen: Gemeinsam mit Heckrindern und Konik-Pferden (Konik: poln. = „Pferdchen“) helfen Wisente im staatlichen Auftrag, die offene Heide- und Graslandschaft mit ihren typischen Tier- und Pflanzenarten zu erhalten.

Gut 3.500 Wisente (Bison bonasus) gibt es heute weltweit wieder. Nachdem die letzten wild lebenden Exemplare in Polen (1921) und im Kaukasus (etwa 1927) von Wilderern getötet worden waren, gelang mit einem Dutzend Tieren aus Gefangenschaft die Nachzucht. Die größte ausgewilderte Population umfasst im polnischen Bialowiecza-Wald 450 Tiere. Die 5 Cuxhavener Wisente dagegen leben in einem 45 Hektar großen Gehege in menschlicher Obhut.

Als Gras- und Raufutter-Fresser sollen sie unter anderem die Späte Traubenkirsche kurz halten. Dieses aus Amerika importierte Gehölz, das sich schnell ausbreitet, war im vergangenen Jahrhundert als Sicht- und Brandschutz gepflanzt worden, als das Life-Projektgebiet als Truppenübungsplatz diente.

Durch Fraß und Tritt halten Wisente außerdem Flächen offen, die vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten der Heide als Lebensraum benötigen. Gleichzeitig hilft das Life-Natur-Projekt, die gefährdeten Wisente selbst zu erhalten. Auf drei wechselnden Großkoppeln (insgesamt 300 Hektar) sind gemeinsam außerdem 50 Heckrinder

Links von oben:  
Konik, Heckrind, Wisent



Nachwuchs bei Heckrind (Foto) und Konik (Titelbild) gab es in den Cuxhavener Küstenheiden gleich im ersten Jahr.

und 20 Koniks im Einsatz. Kein Zufall ist die Ähnlichkeit der Heckrinder mit Aurochs. Diese wilde Stammart vieler Hausrinder ist zwar schon im 17. Jahrhundert weltweit ausgerottet worden. Doch die Brüder und Zoodirektoren Lutz und Heinz Heck hatten in den 1920er Jahren den Plan, eine robuste Rinderrasse zu züchten, die dem Aurochs gleicht. Die so genannte Abbildzüchtung gelang. Lediglich die Größe des Heckrindes erreicht nicht annähernd die des Aurochs. Mit seiner ausgeprägten Winterhärte ist das Heckrind für die ganzjährige Freilandhaltung sehr gut geeignet. Mit den Hörnern kann es Äste herunterbiegen und Büsche besonders gut abäsen. Koniks stammen aus Osteuropa und sind mit dem Tarpan, dem ausgestorbenen europäischen Wildpferd, verwandt. Die friedliche Rasse zeichnet sich durch enorme Zähigkeit aus und ist ebenfalls für die ganzjährige Freilandhaltung gut geeignet. Die Herden bestehen aus weiblichen und männlichen Tieren unterschiedlicher Altersstufen. Dies ermöglicht den Tieren auf den großen Koppeln mit vielfältigem Nahrungs- und Deckungsangebot ein weitgehend natürliches Verhalten. Die geringe Weidedichte sorgt dafür, dass die Tiere Waldrand und Heide schonend beweidet. Nur in Notzeiten bekommen sie zusätzlich Futter. Ihren Durst löschen die Weidetiere aus Tränken, für die eigens Brunnen gebohrt wurden. 16 Kilometer Elektrozaun um die Koppeln sorgen übrigens dafür, dass sich Weidetiere und Besucher nicht zu nahe kommen. (Zahlenangaben: Frühjahr 2009)

## Nach der Waldverwüstung erblühte die weite Heide

Nach jahrelangem Disput sind sich die Biologen heute einig: Die Heidegebiete im Cuxhavener Raum sind erst durch menschliche Bewirtschaftung der Geest über Jahrhunderte entstanden. Heide ist hier nur zu finden, wo von Natur aus eigentlich Wald wachsen würde. Buchen und Eichen bedeckten während der Bronzezeit noch den Geestrücken Hohe Lieth. Einzige Ausnahme: Wo salziger Seewind den Sand direkt am Meer über das Kliff trieb, hatte die Krähenbeere, eine teppichbildende Zwergstrauchart, keine Konkurrenz durch Gehölze zu befürchten. Auf der übrigen Hohen Lieth betrieben die Menschen seit dem Mittelalter Raubbau an den Wäldern, so dass um 1790 das Gebiet praktisch unbewaldete Heide war.

Schafe und anderes Vieh weideten vor allem auf den vom Dorf gemeinschaftlich genutzten Allmenden und verhinderten die erneute Bewaldung. Die regelmäßige Beweidung fördert außerdem die Verjüngung von Besen- und Glockenheide. Mit Heide und Magerrasen breitete sich auf den sandigen, nährstoffarmen Böden eine hoch angepasste Tier- und Pflanzenwelt aus: 400 Schmetterlingsarten, fast 100 Laufkäferarten sowie 160 Bienen- und Wespenarten wurden bereits in den Küstenheiden entdeckt. Gefährdete

Vogelarten wie Heidelerche und Ziegenmelker sind ebenso zu finden wie die wärmeliebende Zauneidechse oder die selten gewordene Kreuzotter. Neben Schafschwingel und Silbergras blühen Echtes Tausendgüldenkraut und Arnika auf den Sandmagerrasen in der Heide. Arten, die heute vielerorts bedroht sind.

Der Naturschutz macht sich die zur Heidepflege bewährte Beweidung wieder zunutze, nachdem die Bundeswehr



Oben: Besenheide  
Unten: Zauneidechse



Neues Kleingewässer in den Küstenheiden

## Tümpel – Oasen im Heidesand

Auf dem sandigen Boden der Küstenheiden gibt es nur wenige Tümpel, doch gerade sie sind ganz besondere Gewässer: Nährstoffarm, vom Menschen ungenutzt und im Sommer wegen der geringen Wassertiefe oft austrocknend, beherbergen sie keine Fische. Dennoch haben es die Tümpel in sich: Libellen, bunt gefärbte Jäger mit glitzernen Flügeln wachen auf Binsenhalmen, nachdem sie als Larve im Tümpel gelebt haben. Fieberkleeblüten leuchten weiß in der Sonne. Und aus dem Wasser glotzt im Frühling das blaue Gesicht des Moorfrösches. Auch andere Amphibien wie Erdkröte und Teichmolch sind auf die Tümpel angewiesen.

Um die Zukunft für die hoch spezialisierte Kleingewässer-Lebewelt zu sichern, wurden 2006 im Life-Projektgebiet fünf neue Tümpel angelegt und zwei weitere wieder als Lebensraum hergerichtet. Schon im Frühjahr 2007 wanderten die ersten Amphibien in die neuen Laichgewässer. Zu Zeiten des Truppenübungsplatzes Altenwalde bis 2003 entstanden Kleingewässer auch durch militärische Nutzung – bei Sprengungen und Panzereinsätzen. Besonders empfindliche Tümpel sind für die Weidetiere nicht zugänglich, an anderen schaffen sie durch Tritt neue Keimplätze für Sonnentau und Kleinbinsen.

Fieberklee und Moorfrosch, beides seltene Arten, sind in den Tümpeln der Küstenheiden zu finden.



Bedroht die offene Heide durch starken Wuchs: Die importierte Späte Traubenkirsche (das kleine Bild zeigt ihre Früchte).



Altenwalde aufgegeben hat. Die Truppe hatte für militärische Zwecke die Heide gemäht

und durch Entkusseln offen gehalten. Mit „Entkusseln“ bezeichnen Landschaftspfleger das Entfernen von jungen Gehölzen – meist Pionierarten wie Birke, Kiefer – oder von Eindringlingen wie der Späten Traubenkirsche aus dem Gelände, um dessen Verbuschung zu verhindern. Gerade in den waldnahen Bereichen der Küstenheiden haben sich bereits dichte Bestände der Späten Traubenkirsche gebildet, die die wertvollen Heide-Lebensräume überwuchern. Hier wurden im Rahmen des Life-Natur-Projektes schwerpunktmäßig Entkusselungen durchgeführt. Im offenen Heideland beschränkten sich diese Arbeiten zunächst auf das gezielte Entfernen älterer Gehölze, die der Reichweite der Mäuler und Hörner von Konik, Wisent und Heckrind entwachsen sind.

Weniger Sorgen machen dem Naturschutz zurzeit die dichten Bestände der Krähenbeere. Sie bleiben über lange Jahre stabil, weil sich Gehölze hier nur schwer durchsetzen.



Die beeindruckende Weite der Heidelandschaft soll erhalten bleiben.

## Waldumbau mit Weitblick



Absterbende Bäume und Totholz sind für Fauna und Pilze überlebenswichtig.

Ein Wald aus Buchen und Eichen würde die Küstenheiden bedecken, wenn der Mensch nicht schon vor Christus begonnen hätte, die Bäume zum Bauen und Heizen abzuholzen. Mit fast 160 Hektar Forst ist das rund 580 Hektar große Life-Projektgebiet aber heute wieder zu gut einem Viertel bewaldet. Ziel des Waldumbaus ist es, die monotonen und gegen Sturm, Schädlinge und Feuer anfälligen Nadelforsten aus „Fremdländern“ wie Schwarzkiefer, Japanlärche und Sitkafichte langfristig durch naturnahe Rotbuchen- und Eichenwälder zu ersetzen.

Auf einigen Flächen, etwa am Burgwall, ist der Waldumbau bereits zu erkennen. Unter gelichtetem Lärchen- und Kiefernschirm ließen die Förster 2007/2008 über 50.000 heimische Gehölze pflanzen. Haselnuss, Faulbaum, Brombeere und Schlehe sorgen für abwechslungsreiche Wald-ränder. Die verschiedenen Stockwerke des Waldes – von hohen und niedrigeren Bäumen, über Sträucher bis hin zu Kräutern und Moosen – bieten besondere ökologische Nischen für die Waldfauna und sollen auf rund 50 Hektar wieder stärker gefördert werden. Schmetterlingsraupen und Rüsselkäfer werden schon bald das Laub der jungen Laubgehölze nutzen und ein Milliardenheer winziger Bodentiere das Fall-Laub verarbeiten. Echte Totholzbewohner unter den Insekten, von denen auch der Schwarzspecht lebt, werden hingegen erst in Jahrzehnten richtig zum Zuge kommen.

Krumme Baumgestalten prägen das Bild der Kratts in den Küstenheiden. Krattwälder entstanden seit dem Mittelalter, als die Landbevölkerung begann, alle 40 bis 60 Jahre die immer neu ausschlagenden Eichen zu kappen, um Brenn- oder Bauholz zu gewinnen.

## Im Moor – Raubpflanzen und blaue Froschmänner

Pflanzen, die sich von Insekten ernähren und in Liebeslaune blaue Moorfrösche: In den kleinen Mooren der Cuxhavener Küstenheiden wie dem Holter Steertmoor gibt es Sonderbares zu sehen. Wasser ist für Moore das Lebenselixier. Obwohl aus Niedermoorortoff aufgebaut, ist das Holter Steertmoor wie andere kleine Moore im Gebiet



Mit knapp 6 Hektar machen Moore ein Prozent des Life-Projektgebiets aus.

ein Zwischenmoor. Hier speisen sie sich vorwiegend aus Niederschlägen und können fast so sauer wie Zitronensaft sein. Moorpflanzen sind daran, vor allem aber an Nährstoffarmut, angepasst: Der Sonnentau, von dem es hier gleich drei gefährdete Arten gibt, holt sich im Boden fehlende Nährstoffe auf räuberischem Wege: Insekten bleiben an seinen Blättern kleben und die Pflanzen verdauen die geleimte Beute. Die hübsch gelb blühende Moorlilie kommt in sumpfigen, fürs Vieh gefährlichen Moor- und Heide-Bereichen vor – deshalb auch der Name Beinbrech. Eine weitere stark gefährdete Pflanze der Küstenheiden ist der Lungenenzian, eine Heilpflanze gegen Lungenleiden. Über Moortümpeln sind von Mitte Mai bis Ende Juli Moosjungfern zu sehen. Die Große Moosjungfer ist eine gefährdete Leitart des „Natura 2000“-Gebietes. Das Libellenmännchen ist an einem zitronengelben Fleck auf dem Hinterleib zu erkennen. Gefährdet sind die Cuxhavener Heidemoore durch starken Nährstoffeintrag aus der Luft, Entwässerung und Verbuschung mit Gehölzen.

Von oben: Große Moosjungfer, Lungenenzian und Rundblättriger Sonnentau



Spuren militärischer Nutzung: Der frühere Truppenübungsplatz Altenwalde (links der Burgwall) diente als Schießplatz für die Panzertruppe.

## Militär prägte 100 Jahre die offene Landschaft

Offene Heideflächen, kleine Gehölze und Randforsten aus Nadelbaumarten – das heutige Landschaftsbild der Cuxhavener Küstenheiden wurde in den letzten 100 Jahren wesentlich durch militärische und forstliche Nutzung geprägt. Vorausgegangen waren Jahrhunderte der Waldvernichtung.

### Die jüngste Geschichte im Überblick

etwa 1890	Küstenheiden militärisches Übungsgebiet (Marine)
19 3/14	Marineschießplatz Altenwalde eingerichtet Aufforstungen mit Schwarzkiefer (Kaserne)
1935–40	Aufforstungen mit Schwarzkiefer (Depot Oxdstedt), Bau von Munitionsbunkern im Süden, Flak-Stellungen und Scheinwerfertürmen, Raketenbeschießungen (V 1)
1955	Bundeswehr stationiert Panzertruppen.
1951–57	Aufforstungen mit Schwarzkiefer (Berenscher Heide), Teilnutzung der Küstenheiden als Ackerland bis 1960er Jahre
ab 1968	Aufforstungen entlang Burgwall und im freien Gelände mit Japan-Lärche, Sitkafichte, Roterle Pflanzung von Später Traubenkirsche
ab 1970	Pflanzung heimischer Laubgehölze in den Nadelforst
1972	Flächentausch zwischen Land Niedersachsen und Bund führt zu heutigen Eigentumsverhältnissen.
2003	Aufgabe des Truppenübungsplatzes und damit Ende der Geländepflege durch die Bundeswehr
2004	Cuxhavener Küstenheiden Naturschutzgebiet und Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes „Natura 2000“
2005–09	Projekt Life-Natur: Konik, Wisent und Heckrind als Landschaftspfleger
2009	Die Cuxhavener Küstenheiden werden als Nationales Naturerbe von der DBU Naturerbe GmbH gesichert



# Steckbrief Life-Projektgebiet Cuxhavener Küstenheiden

**Lage:** Zwischen den Cuxhavener Ortsteilen Altenwalde, Berensch, Holte-Spangen und Oxstedt an der Nordseeküste (Landkreis Cuxhaven, Niedersachsen).

**Größe:** 580 ha, davon 160 ha Wald

**Eigentum:** Bundesrepublik Deutschland bis 2009, seitdem DBU Naturerbe GmbH.

**Nutzung:** 1954 bis 2003 Truppenübungsplatz mit „Geländepflege“ durch die Truppe. Manövergebiet seit Beginn des 20. Jahrhunderts. Teils Ackerwirtschaft („Rehwiese“ bis in die 1960er Jahre). Seit dem Mittelalter „Waldverwüstung“, Heide-Plaggenutzung und Beweidung. Holznutzung aus Krattwäldern. Aufforstungen am Rande und am Burgwall mit Nadelhölzern im 20. Jahrhundert. Seit 2004 Tourismus und Naturschutz. Viele archäologische Denkmale.

**Natur und Landschaft:** Mosaik aus rund 70 Biotoptypen mit Heiden, Mooren (z.B. Holter Steertmoor), Magerrasen, Krattwäldern, Nadelforsten und Tümpeln auf dem Geestrücken „Hohe Lieth“ (bis 30 m ü. NN). Offener Landschaft droht Verbuschung (z.B. Späte Traubekirsche).

**Fauna:** 150 gefährdete Tierarten. Rund 70 Brutvogelarten wie Feld- und Heidelerche, Braun- und Schwarzkehlchen, Ziegenmelker, Neuntöter. **Nahrungsgäste:** Raubwürger, Regenbrachvogel, Lachseeschwalbe, Bienenfresser. **Weitere Wirbeltiere:** Moorfrosch, Zauneidechse, Kreuzotter.

Rund 400 Falter-, 100 Laufkäfer-, 25 Libellen- sowie 160 Bienen- und Wespenarten. Große Moosjungfer als FFH-Leitart.

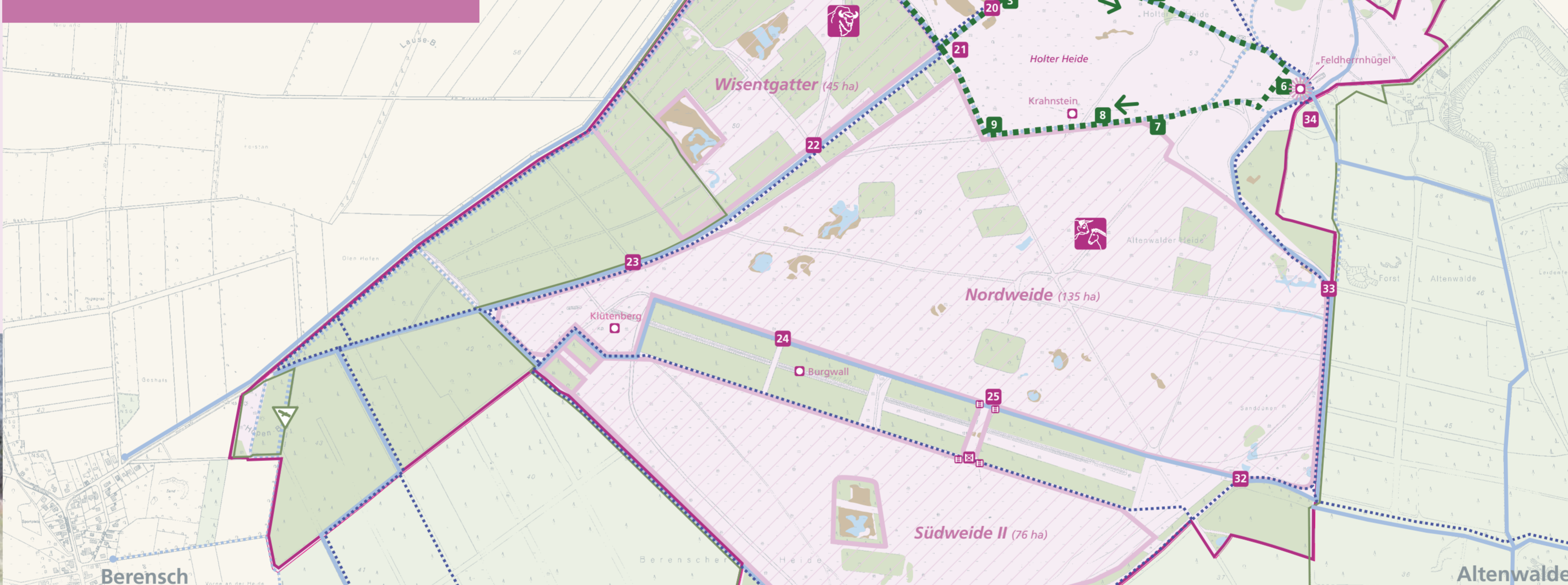
**Flora:** Rund 400 Farn- und Blütenpflanzenarten, davon etwa 80 gefährdet. **Besonderheiten:** Krähenbeere (größter Festlandsbestand an der Nordsee), Sonnentau (3 Arten), Englischer Ginster, Lungenezian.

**Naturschutz:** Teil des „Natura 2000-Gebiets“ nach der FFH-Richtlinie der EU (Gesamtgröße 954 ha, seit 2004) und Teil des Naturschutzgebietes „Cuxhavener Küstenheiden“ (Gesamtgröße 892 ha, seit 2004). Projekt Life-Natur der EU „Große Pflanzenfresser zur Pflege und Entwicklung von Küstenheiden“ (2005–2009).



Die Cuxhavener Küstenheiden, die sich vom Wattenmeer über weite Teile der Cuxhavener Geest erstrecken, sind eine Landschaft aus Menschenhand. So rauschten hier auf dem Geestrücken „Hohe Lieth“ bis ins Mittelalter Buchen im Wind, während Karten aus dem 18. Jahrhundert nur noch Heideflächen zeigen. Der Mensch hatte den Wald gerodet, das Holz für den Ofen, Schiffs- und Hausbau genutzt. Doch die entstandenen Heidegebiete, bis 2003 teilweise als Truppenübungsplatz genutzt, sind heute ihrerseits etwas Besonderes: Eine offene, weite Landschaft, bewachsen mit Krähenbeeren und anderen Zwergsträuchern, wie sie in dieser Ausdehnung an deutschen Küsten nicht mehr zu finden ist. Ein Rückzugsraum für selten gewordene Pflanzen und Tiere – von der Arnika bis zum Ziegenmelker. Das Life-Projektgebiet, das die Karte auf dieser Seite zeigt, umfasst etwa die Hälfte der gesamten Küstenheidenfläche im Raum Cuxhaven. Weidetiere wie Koniks, Heckrinder und Wisente in Großkoppeln verhindern hier auf Dauer, dass aus der Heide wieder Wald wird. Den Menschen bietet sich so weiterhin eine grandiose Landschaft, in denen sie sich erholen und eine einzigartige Natur hautnah erleben können.

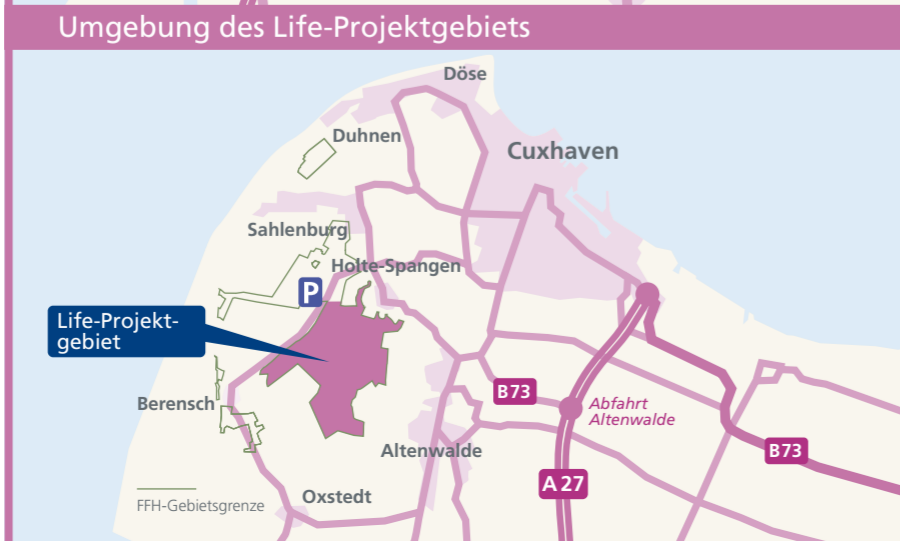
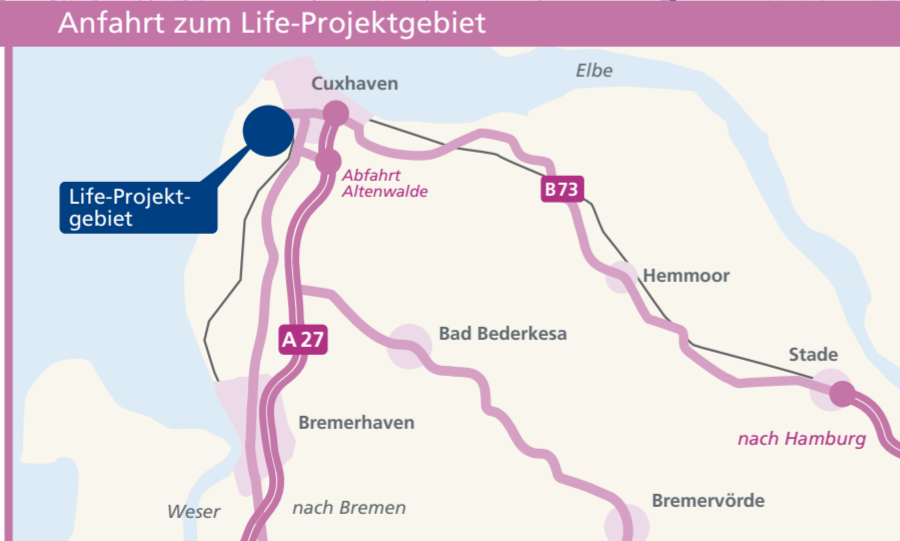
## Life-Projektgebiet in den Cuxhavener Küstenheiden



**Legende**

- Grenze des Life-Projektgebiets
- Grenze des NSG Cuxhavener Küstenheiden
- Großkoppeln
- Heiden, Magerrasen, Gras- und Staudenfluren
- Wald
- Wald ausserhalb des Life-Projektgebiets
- Moore und Sümpfe
- Gewässer, teilweise trockenfallend
- Rad- und Wanderwege
- Wanderwege
- Reitwege
- Naturerlebnispfad Holter Heide/Erlebnisstation
- Parkplatz
- Infotafeln
- Markanter Punkt
- Aussichtspunkt
- Wilhelm-Lemke-Aussichtsturm
- Personenpforte
- Kreuzungstor
- Wisentgatter/Konik- und Heckrindkoppel

200m 400m 600m 800m



## Einblick in die Küstenheiden

Auf 22 Informationstafeln (Nummern in der Karte) erfahren Sie interessante Details im Life-Projektgebiet Cuxhavener Küstenheiden. Die Tafeln ergänzen das Informationsangebot der Stadt Cuxhaven, die auf den Informationstafeln 1 bis 15 ebenfalls spannende Informationen über die außerhalb des Life-Projektgebietes liegenden Teile des Naturschutzgebietes präsentiert.

- 16 Naturschutz erleben:** Das Life-Natur-Projektgebiet Cuxhavener Küstenheiden
- 17 Landschaft aus Menschenhand:** Erst Wald, dann Heide
- 18 Leben mit Licht und Schatten:** Naturnahe Laubwälder
- 19 Krumme Gestalten:** Krattwälder schützenswert
- 20 Raubpflanzen und blaue Frösche:** Überleben im Moor
- 21 Landschaftspfleger mit Huf und Horn:** Heckrind und Konik
- 22 Dickkopf mit Kinnbart:** Wisente sorgen für Artenvielfalt
- 23 Die grüne Invasion:** Der Fall Späte Traubekirsche
- 24 Forst mit Durchblick:** Der naturnahe Laubwald
- 25 Landwehr in der Heide:** Burgwall über 400 Jahre alt
- 26 Guter alter Kuhfladen:** Reges Leben im Dung
- 27 Aussichtsturm:** Ausgewählte Themen (2 Tafeln)
- 28 Laufkäfer in Panzerspuren:** Militär erhielt Biotopvielfalt
- 29 Zerstörte Zeitzegen:** Schutz für die letzten Hügelgräber
- 30 Spar-Strategen:** Sandpflanzen können darben
- 31 Sänger mit Überblick:** Life-Projektgebiet hilft Heidevögeln
- 32 Leben als Saisongeschäft:** Anpassungskünstler im Tümpel
- 33 Sonnige Plätzchen gesucht:** Tierarten im offenen Sand
- 34 „Feldherrnhügel“:** Ausgewählte Themen
- 35 Im Halm-Dschungel:** Reges Leben auf Wiesen und Weiden

## Der Naturerlebnispfad Holter Heide

- ... hält folgende Mitmachstationen für Sie bereit:
- 1 Willkommen in der Holter Heide:** wo Tiere die Landschaft gestalten
  - 2 Die drei Heidekrautarten:** ihre Gemeinsamkeiten, ihre Unterschiede
  - 3 Von Natur aus:** die Landschaft der Vergangenheit
  - 4 Weide, Streu und Honig:** Anfang und Ende der traditionellen Heidewirtschaft
  - 5 Eine Menge Holz:** Aufforstungen in der Heide und erhielten
  - 6 Sperrgebiet:** wo Panzer Lebensräume schufen und erhielten
  - 7 Mit Dornen, Gift und Öl:** wie Pflanzen sich vor Verbiss schützen
  - 8 Bauarbeiten am Wegesrand:** Lebenslauf einer Grabwespe
  - 9 Auf der Sonnenseite:** die Heide als Lebensraum der Zauneidechse

## Markante Punkte

In den weiten Cuxhavener Küstenheiden fallen markante Punkte auf, an denen sich Wanderer und Reiter orientieren können.

Im Süden der Küstenheiden liegt **der Große Helmersberg** mit einer Höhe von 22,5 m über dem Meeresspiegel (NN). Es handelt sich um eine von 183 dokumentierten archäologischen Stätten, von denen nur noch rund zwei Dutzend als Grabhügel zu erkennen sind. Im Life-Projektgebiet liegen auch **der Kleine Helmersberg** ganz im Süden, **der Krahnstein** im Norden und **der Klütenberg** im Westen.

Der 1,5 km lange **Burgwall** ist mindestens 400 Jahre alt und könnte als „Landwehr“ gedient haben, die den Verkehr zur Burg Altenwalde lenkte.

Der **„Feldherrnhügel“** mit einer Höhe von rund 30 Metern über NN erlaubt einen herrlichen Überblick über die Holter und die Altenwalder Heide. Der „Feldherrnhügel“, unter dem ein Bunker verschüttet ist, diente ursprünglich der Manöverbeobachtung.

Der **Aussichtsturm** wurde eigens für Sie als Besucherinnen und Besucher der Küstenheiden aus Mitteln des Life-Projektes errichtet. Die Aussichtsplattform befindet sich 8 Meter über dem Gelände. Von hier aus sind die Berenschener und die Oxstedter Heide mit dem Großen Helmersberg zu überblicken. Im Norden ist der Burgwall auszumachen.